

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Cannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konturufen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.50 RM., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 112

Altensteig, Donnerstag den 15. Mai 1930

53. Jahrgang

### Reichsarbeitsminister Stegerwald zieht Bilanz

Dr. Stegerwald über die Arbeitslosenversicherung

Berlin, 14. Mai. Im Haushaltsausschuss des Reichstages wurde der Haushalt des Reichsarbeitsministeriums beraten. Der Berichterstatter, Abg. Hoffhäuser (S.), führte aus, die Erfparnisse beim Arbeitsministerium hätten schon die äußerste Grenze des Möglichen erreicht, die Kürzungen bei Kapitel Sozialversicherung gingen im wesentlichen auf Kosten der Versicherten. Bei der Arbeitslosenversicherung lasse der Etat die Deckungsfrage offen. Die jetzt eingesetzten Mittel würden kaum ausreichen, wenn der Arbeitslosendurchschnitt 1,2 Millionen betrüge. In diesem Jahre sei aber mit einer weit höheren Durchschnittszahl zu rechnen.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald führte aus: Gegenwärtig treten an den Reichsarbeitsminister vier Gruppen heran mit Wünschen, die größte Mehrausgaben erfordern würden, und zwar die Arbeitslosen, bestimmte Gruppen der Invalidenrentner, die Kleinrentner und die Kriegsbeschädigten. Die öffentlich-rechtlichen Gesamtausgaben (Reich, Länder, Provinzen, Gemeinden, Sozialversicherung, Kirchen etc.) betragen rund 23 Milliarden Mark. Davon haben wir auf nur 3 Milliarden, die für Reparationsleistungen und Schulden tilgung und Verzinsung benötigt werden, in den ersten Jahren keinen Einfluß.

Die restlichen 20 Milliarden Mark Ausgaben entfallen auf folgende Positionen: Sozialversicherung 6 Milliarden, Kriegsbeschädigtenfürsorge ohne Offizierspensionen und ohne Versorgung der neuen Wehrmacht 1,400 Milliarden, Wohlfahrtspflege 1,300 Milliarden, Wohnungswesen 1 Milliarde, Gesundheitswesen 0,5 Milliarden, Beamtenpensionen und Hinterbliebenenbezüge 1,9 Milliarden, Beamtengehälter ohne Reichsbahn und Reichspost, die dafür 2,5 Milliarden verausgaben, 5,250 Milliarden, jedoch für soziale Zwecke, allgemeine Fürsorge, Beamtenpensionen und Gehälter 83 Prozent aller öffentlich-rechtlichen Ausgaben benötigt werden. Der Rest von etwa 3,3 Milliarden Mark wird aufgewandt für Landstrafen und Wasserstrafen mit 1,5 Milliarden Mark, für Industrie und Landwirtschaft 400 Millionen Mark und an Sachausgaben für kulturelle Zwecke, innere Verwaltung, Finanzverwaltung, Justiz, Heer, Polizei 1,4 Milliarden. Aus öffentlich-rechtlichen Mitteln bekommen gegenwärtig Renten oder Unterhaltungen (die Renten- und unterhaltungsberechtigten Familienangehörigen einbegriffen):

Arbeitslose	4,2 Millionen
Rentner aus der Invaliden- u. Anstelltenversicherung, Anwartschaftsversicherung	3,8 Millionen
Kriegsbeschädigte	3,4 Millionen
Wohlfahrtspflege	1,5 Millionen
Anfallrentner	1 Million
Pensionäre	1 Million
zusammen 14,9 Millionen	

Abzüglich der Doppelabgaben verbleiben auf 12 Millionen Personen, oder nahezu 20 Prozent der deutschen Gesamtbevölkerung, die Zuwendungen aus öffentlich-rechtlichen Mitteln erhalten. Diese Zahl ist in Wahrheit größer, weil bei den Beamtenpensionären und deren Familien sowie Hinterbliebenen genaue Bilanzen nicht zu ermitteln sind. Von den Ausgaben der Sozialversicherung entfallen etwa 40 bis 45 Prozent auf Ersatzbonus, Krone, Heilbehandlung, Wochenhilfe, Arbeitsvermittlung, Berufsberatung, werthaltende Arbeitsloshilfe, Vermal-

tung etc. — alles Ausgaben, die mit Rentenpflichtigen nichts zu tun haben —, jedoch auf Renten und Unterhaltungen in der gesamten Sozialversicherung, einschließlich der Arbeitslosen und Kranken, etwa 3,5 Milliarden Mark entfallen, während die Beamtenpensionäre, die Kriegsbeschädigten und die Kleinrentner, die nicht sozialversicherungspflichtig sind, etwa 3,75 Milliarden Mark an Renten und Unterhaltungen beziehen. Von den 20 Milliarden Mark Ausgaben liegen sich allerlei Ersparnisse machen, wenn eine Stelle (beispielsweise Reichsrentierung und Reichstag) über diese Mittel nach einem einseitigen Willen und einseitigen Gesichtspunkten Anordnungen treffen könnte.

Ueber diese Ausgaben verfügen gegenwärtig das Reich, 17 Länder, über 60 000 Gemeinden, 7500 Krankenkassen, 100 Berufsgenossenschaften, 35 Landesversicherungsanstalten usw. In diese Dinge einzudringen, soll Aufgabe mehrere Ausgabenentlastungsätze sein, die demnächst dem Reichstag vorgelegt werden. Im Mittelpunkt des innerpolitischen Streites steht seit einem Jahr das Arbeitslosenproblem. Im Jahre 1929 dürfte die Arbeitslosigkeit wesentlich größer sein als im Jahre 1928, schon weil im Jahre 1930 bis jetzt für die Bauwirtschaft nahezu 2 Milliarden Mark weniger zur Verfügung stehen als im vorangehenden Jahr. Der Rückgang der Bauwirtschaft ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die Städte meist sehr stark verschuldet und gezwungen sind, ihre kurzfristigen in langfristigen Schulden umzuwandeln und daß die Mittel für die erforderlichen Hypotheken bis zur Stunde noch sehr fehlen. Die Reichsregierung ist willens, alles aufzubieten zur Belebung der Bauwirtschaft. Es wird baldigt die Beilegung der Kapitalertragssteuer für selbstverzinliche Papiere durchzuführen sein, wie auch Verbodlungen Schwaben über die Mobilisierung der 185 Millionen Reichsbahnanleihe der Invalidenversicherung und der 150 Millionen Reichsbahnvorschußanleihe. Die noch fehlenden 2 Milliarden Mark für die deutsche Bauwirtschaft bedeuten 550 000 bis 600 000 Arbeitslose. Diese Tatsache wirkt viel härter auf den Etat der Arbeitslosenversicherung zurück, als alle ausdehnbaren Reformen und Verbilligungsmassnahmen. Mit Steuererhöhungen und auch mit der Erhöhung der Beiträge zur Sozialversicherung ist dem Arbeitslosenproblem an sich in Deutschland nicht beizukommen. Sollte Deutschland ähnliche Anleihe-möglichkeiten auf dem inneren Markt wie England, dann würde ich alles aufbieten für eine Milliardenanleihe zugunsten des Wohnungs- und Straßenbaus. Auf dem ausländischen Anleihe-markt spielen gegenwärtig die Mobilisierungsanleihe mit 1200 Millionen Mark und die Kreuzeranleihe mit 500 Millionen Mark eine Rolle. Weiterhin sind Bestrebungen im Gange, noch andere bedeutende deutsche öffentlich-wirtschaftliche Bedürfnisse durch Auslandsanleihen zu finanzieren. Im Inneren sehen wir, wie die Gemeinden ihre mehr als eine Milliarde Mark betragenden kurzfristigen Anleihen in langfristige Schulden umzuwandeln suchen, dann stellt die Umschuldung der Bauwirtschaft des Ostens größere Ansprüche an den inneren Kapitalmarkt; schließlich sollen die 200 Millionen Mark Zwischkredite für ländliche Siedlungen in Dauerkredite umgewandelt werden, jedoch eine langfristige Kreditierung des Baumarktes stark in Konkurrenz steht mit anderen langfristigen Kreditbedürfnissen auf dem in- und ausländischen Kapitalmarkt.

### Die Arbeitslosenversicherung

Erhöhung der Beiträge nicht zu vermeiden

Berlin, 14. Mai. Im Haushaltsausschuss des Reichstages führte Reichsarbeitsminister Stegerwald weiter aus:

In neuerer Zeit wird wieder der Satz stark pariert: Hat der Bauer Geld, hat die ganze Welt. — Dieser Satz enthält für Deutschland nur eine Teilwahrheit. Ich bin überzeugter Anhänger aller Maßnahmen, die geeignet sind, die deutsche Landwirtschaft wieder zur Rentabilität zu bringen. Dabei dürfen wir aber nicht übersehen, wo wir gegenwärtig gesamtwirtschaftlich stehen. Die deutsche Landwirtschaft erzeugt Jahreswerte von 12 bis 13 Milliarden RM., die Deutsche Ausfuhr beträgt gegenwärtig 13 bis 14 Milliarden RM. An Wägen und Gehältern werden in Deutschland gezahlt an 46 Milliarden RM. Diese Ziffern zeigen, was auch die deutsche Ausfuhr und was insbesondere die Kaufkraft der Lohn- und Gehaltsempfänger für die deutsche Volkswirtschaft bedeuten. Mehr als 5 Milliarden RM. werden als Arbeitgeber- und Arbeitnehmeranteile für die Sozialversicherung aufgewendet, die als Lohnbestandteil anzusehen sind. Für etwaige Mehraufwendungen zugunsten der Sozialversicherung gibt es zwei Wege. Zunächst eine allgemeine Steuererhöhung. Steuererhöhungen für Vermögen und hohe Einkommen — von Steuererhöhungen sehe ich in diesem Zusammenhang ab — kann gegenwärtig keine Regierung vorschlagen. Sie würde zu weiterer Kapitalflucht und damit zur Vergrößerung der Arbeitslosigkeit führen. Massenverbraucher sind in absehbarer Zeit auch nicht zu erhöhen. Der zweite Weg ist die Erhöhung der Beiträge zur Sozialversicherung. Auf-

gegen habe ich starke Bedenken. 15 Prozent Lohn-Vorenthaltung allein für die Sozialversicherung, ohne direkte und indirekte Steuern, sind für die Lohn- und Gehaltsempfänger eine Grenze, die nicht mehr weit überschritten werden kann. Um eine vorübergehende Beitragserhöhung für die Arbeitslosenversicherung Mitte im Jahre 1930 nicht heranzukommen sein. Leider kann ich für die nächsten Jahre eine Senkung der Gesamtansgaben in der Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung nicht in Aussicht stellen. Bei der Krankenversicherung halte ich solche für möglich, die Invalidenversicherung dagegen steht in Kürze vor einer Krise. Sie wird in einigen Jahren um eine große Beitragserhöhung nicht herumkommen. Es wird zu prüfen sein, ob bei der Krankenversicherung so viel gespart werden kann.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald erklärte zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung, es werde darüber in den nächsten Wochen die Entscheidung fallen. Der Vorstand der Reichsanstalt hat die Aufgabe, zunächst von sich aus Vorschläge für die Sanierung zu machen. Eines kann heute schon gesagt werden, daß eine Beitragserhöhung mehr als ein Viertel Prozent betragen wird. In diesem Zusammenhang wird auch die Finanzierung der Arbeitslosenversicherung erörtert werden müssen. Ebenso werde ich mich in der nächsten Zeit den Fragen der werthaltenden Arbeitsloshilfe zuwenden. Um Mittel dafür zu beschaffen, ist vorgeschlagen worden, ein allgemeines Lotteriesystem zu erheben. Dieser Vorschlag erscheint mir aber abwegig; denn was hier auf der einen Seite dem Staate für die Mehrbeschaffung von Arbeit gewonnen wird, vermindert sich auf der anderen Seite in der Privatwirtschaft.

### Wachsende Unruhe in Indien

Geplanter Handstreich auf ein indisches Salzdepot

Jalapur, 14. Mai. Gandhis Sohn, Manilal Gandhi, trifft ausgebreitete Vorbereitungen für die auf Donnerstag angelegte friedliche Eroberung des Salzdepots in Dharajana, die sein Vater und Abbas Tabbji, der Nachfolger seines Vaters, durchzuführen verhindert wurden. Die Operationsbasis ist das Lager bei Unstadi, unweit Dharajana, wo 100 Freiwillige versammelt sind.

Sturm auf ein indisches Salzdepot

Bombay, 14. Mai. Auf das Salzdepot von Schiroda wurde von 200 Freiwilligen ein Sturm unternommen. Die Polizei griff ein und verhaftete 158 Personen. Bei dem Handgemenge wurden 16 Personen verletzt.

Hungerstreik indischer Gefangener

Ahmedabad, 14. Mai. Im Gefängnis von Sabarmati sind zahlreiche politische Gefangene, darunter Ballabhai Patel, in den Hungerstreik getreten.

### Noch kein Beschluß über das Ostprogramm

Bizanzler Dietrich erkrankt

Berlin, 14. Mai. Heute nachmittag hat das Reichskabinett eine kurze Sitzung abgehalten, in der aber nur laufende Angelegenheiten besprochen wurden. Von der Beratung des Ostprogramms, die ursprünglich in Aussicht genommen war, hat man wegen der Erkrankung des Bizanzlers Dietrich abgesehen. Sobald dessen Gesundheitszustand es erlaubt, wird der Plan für die Osthilfe, an dem Dietrich als früh. Ernährungsminister und jetziger Wirtschaftsminister besonders interessiert ist, in einer Schlußsitzung verabschiedet werden. Begreiflicherweise legt der Kanzler Wert darauf, daß bei der Endabstimmung möglichst sämtliche Minister anwesend sind.

Die „Deutsche Zeitung“ weiß über „erhebliche Spannungen“ im Kabinett zu berichten. Herr Treviranus habe an den Kanzler einen Brief gerichtet, in dem er sich bitter über das Verjagen des Kabinetts beklagt hätte. Das ist — schon die vage Form, in der diese Gerüchte kolportiert werden, beweist es — kurz gejagt Hintertreppentafel. Natürlich gibt es Meinungsverschiedenheiten im Kabinett. In welchem Kabinett hätte es die wohl nicht gegeben? Aber wenn Herr Treviranus Grund zu irgend welchen Beschwerden hätte, so brauchte er sie wahrlich nicht in einem Schreibbrief niederzulegen. Er würde dann den viel einfacheren Weg einer mündlichen Aussprache mit dem Kanzler gewählt haben, zu dem ja in Zeiten des Telephons gewiß Gelegenheit genug gegeben ist. Kurz und gut: Ein „Brief“ ist nicht geschrieben worden, und die alarmierende Ueberschrift „Ministerkonflikt“ verrät die Tendenz, die mit der Notiz der „Deutschen Zeitung“ verfolgt wird.

### Erste Finanzlage der Reichspost

Berlin, 14. Mai. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost trat am Mittwoch zu einer Tagung zusammen, in der Reichspostminister Dr. Schädel über die Finanzlage der Reichspost sprach. Er stellte ein saisonmäßiges Nachlassen des Postverkehrs fest. Vor allem sei der Paket- und Telegrammverkehr weiter um 2 vom Hundert zurückgegangen. Die Finanzlage sei ernst. Der Monat März habe eine Mindereinnahme von 10 Millionen gebracht. Das Jahr 1929 werde mit einem Einnahmeausfall von 20 Millionen abschließen, der allerdings durch Ersparnisse und Reste ausgeglichen werde. Unbedingt erforderlich sei eine Entlastung der Reichspost. Er hoffe, daß sich die Konjunktur bessern werde, da es sonst sehr fraglich sei, ob die monatlichen Teilzahlungen an das Reich noch durchgeführt werden könnten. Der Verwaltungsrat vertagte sich auf Donnerstag.

### Das größte Landflugzeug der Welt

Dehan, 14. Mai. Am Mittwoch startete in Dehan das Junkerflugzeug „G 38“, die größte Landflugmaschine. In Bord sind 20 Personen. Nach wenigen Augenblicken erhob sich der silbergraue Riesenvogel in die Luft und brauchte mit 150 Kilometer Geschwindigkeit davon, gezogen von vier gewaltigen Propellern. Das Flugzeug schlug zunächst die Richtung nach Nordwest ein. Ein Bericht, der über Berlin abgemottet wurde, besagt: Man sieht wie im D-Zug oder noch besser als im D-Zug. Man spürt lediglich das Vibrieren der Flugmaschine, während das Geräusch der laufenden Motoren kaum härter ist als etwa in einem Autobus. Keine Kurve, kein Bremsen hört den Passagier in

seinem bequemen Lederessel. Gleichmähig zieht der Riesenvogel, gelenkt von den sicheren Händen der beiden Piloten Zimmermann und Schünzinger, seine Bahn. Noch einmal wird die Wendung der Richtung erforderlich. Schlechte Wettermeldungen aus West- und Süddeutschland geben Veranlassung zur Kursänderung nach Berlin, Ostsee und Breslau.

Das Riesenflugzeug „G 38“ in Tempelhof gelandet  
Berlin, 14. Mai. Mittwoch nachmittag um 4.30 Uhr ist das Juntergroszflugzeug „G 38“ nach einem zehneinhalbstündigen ununterbrochenen Flug im Tempelhofer Flughafen glücklich gelandet. Eine Strecke weit slog es die pommerische Ostseeküste entlang über Greifswald und Warnemünde. Da aus Berlin besseres Wetter gemeldet wurde, beschloß man, einen Abstecher nach Travemünde, Lübeck und Hamburg zu unternehmen und dann erst nach Berlin weiterzuflogen.

Der Deutschlandflug des Großflugzeuges „G 38“, der morgens um 5.56 Uhr in Dessau begonnen wurde, hat damit sein Ende erreicht. Das Flugzeug, das sich zehneinhalb Stunden in ununterbrochener Fahrt befand, hat seine ausgezeichnete Brauchbarkeit erwiesen. Die Führung war hervorragend, die Motoren liefen gleichmähig und ruhig. Die Fahrt des „D. Juges der Welt“ war ein unerschütterliches Ereignis. Das größte Landflugzeug der Welt hat insgesamt 1600 Kilometer zurückgelegt, also etwa die Strecke Berlin-Moskau.

## Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 15. Mai 1930.

Vom Württ. Schwarzwaldbereins. Am Abend des 13. Mai versammelte sich der Ausschuß der hiesigen Ortsgruppe des Württ. Schwarzwaldbereins in der Wirtschaft des Albert Pug hier zu seiner ersten, längst fälligen Ausschußsitzung. Nach einigen ganz nebenläufigen Punkten wurde übergegangen zu Punkt 1 der Tagesordnung: Wanderplan. Es wurde beschloffen, folgende Wanderungen bzw. Fahrten auszuführen:

1. Am 18. Mai Frühwanderung über Spielberg nach Börsersberg, zurück über Koblöhle.
2. Am 15. Juni Bahnfahrt nach Unterreichenbach, Wanderung nach Kapfenhardter Mühle, Salmbach, Schönbühl, Liebenzell.
3. Am 6. Juli Beteiligung an der Reichsbahnsonderfahrt nach Konstanz.
4. Am 8. August Nachmittags tour Baiernmühle—Hornberg—Kühlhalden—Oberweiler—Simmertfeld.
5. Am 7. September Tagestour über Haiterbach nach Forb.
6. Im Oktober Zweitages tour in die Ludwigsburg-Markbacher Gegend oder auf die Alb.

Auch heuer soll wieder ein Familienabend abgehalten werden und zwar im Juni. An diesem Abend soll neben Jubilaren für 25jährige treue Zugehörigkeit zum Verein das goldene Vereinsjahrzeichen überreicht werden. Die Teilnehmer an den Hauptversammlungen des Württ. Schwarzwaldbereins mußten ihre Auslagen bisher immer aus eigener Tasche bezahlen, ein Umstand, der wohl der Hauptgrund dafür ist, daß die Hauptversammlungen sehr gering besucht waren. Um dem abzuhelfen wird beschloffen, den Teilnehmern jeweils ihre Fahrtauslagen und einen bestimmten Satz für sonstige Auslagen zu vergüten. An der heutigen Hauptversammlung am 25. ds. Mts. in Trostingen wird Schriftführer Weiler teilnehmen. Der zum Ortsvorsteher in Schwann gewählte Schriftführer Weiler wird seinen Posten demnächst antreten und hat seine Vereinskarte niedergelegt. Es ist deshalb die Neuwahl eines Schriftführers vorzunehmen. Nach kurzer

# Neue paneuropäische Seifenblasen

Von Dr. Walter Koloff

Graf Coudenhove-Kalergi, der Führer der Panuropa-Bewegung, ist voll guter Hoffnung. Für die von ihm geleitete Zeitschrift hat er jüngst unter dem Titel „Was will Briand?“ einen Beitrag verfaßt, in dem er die Aussichten der Panuropa-Bewegung für das Jahr 1930 wie folgt zusammenfaßt: 1930 wird in den Annalen der Geschichte das Jahr werden, welches endlich die Erzielung der Einigkeit über die Organisationsform der paneuropäischen Bewegung bringt. In diesem Zusammenhang vertritt dann der Graf allen guten Europäern die zu hochgelegerten Erwartungen berechtigende Absicht Briands, demnächst an sämtliche 26 europäischen Regierungen ein Rundschreiben zu senden, das in der Hauptsache die Aufforderung an alle Staatsmänner Europas enthalten soll, konkrete Vorschläge zur Bildung einer europäischen Staatenorganisation zu äußern. Die eingelaufenen Antworten — wer viel fragt, bekommt viele Antworten, wenigstens erhofft man dies im paneuropäischen Lager — sollen dann gesammelt, registriert und zu einem praktisch durchführbaren Plan verarbeitet werden, der die Grundlage für eine im September dieses Jahres in Genf vorgezogene besondere Konferenz der europäischen Regierungen bilden soll. Aufgabe dieser Konferenz wird es sein, die ersten Beschlüsse über die Verwirklichung des paneuropäischen Gedankens zu fassen. Mit anderen Worten: Man sieht der Geburtsstunde des paneuropäischen Homuntulus im Herbst des Jahres schon jetzt zuversichtlich entgegen, ohne bisher ein ähnliches Ei wie das des Kolumbus zur Lösung einiger heute schon unlösbarer Teilprobleme des gesamten paneuropäischen Fragenkomplexes gefunden zu haben. Graf Coudenhove rechnet damit, auf der Basis des von dieser Konferenz entwickelten Programms noch im Laufe des Jahres eine paneuropäische Zentralorganisation ins Leben rufen zu können. Europa soll außerdem, lediglich ein geographischer Begriff auf dem Globus zu sein, und durch den festen Zusammenschluß aller seiner Teile zu einem Kontinent erstarken, dessen Organismus durch Sammlung und Disziplinierung aller seiner wirtschaftlichen Kräfte es ihm ermöglicht, sich im Kampf ums Dasein auch gegen größere Erdteile erfolgreich zu behaupten. Coudenhoves Optimismus in Ehren, aber welche Schutthaufen bestehenden Mißtrauens zwischen den einzelnen

Völkern gilt es erst abzutragen, welche Beseitigung ein- gewurzelter Vorurteile ist erforderlich, um ein Werk zu schaffen, dessen Bestand gesichert sein soll und dessen Ausführung nicht einer Sophistikararbeit gleichen darf, wie es heute noch immer den Anschein hat. Unerläßliche Vorbedingung für die Schöpfung dieses Paneuropas ist und bleibt eine gerechte deutsch-französische Verständigung auf Grundlage des gegenseitigen Vertrauens und der Achtung vor den unantastbaren Lebensbedingungen haben wie drüben, einer Achtung, an der es das sanktionslüsterne Frankreich von heute in letzter Zeit oft, gar zu oft hat fehlen lassen. Es gibt nur ein Mittel, um den Ruin Europas zu verhindern, das Graf Coudenhove-Kalergi früher wie folgt beschrieb: „Wirtschaftlicher Zusammenschluß der kontinentalen Demokratien Europas, Zusammenarbeit in einer paneuropäischen Zollunion mit Rußland und Abrüstung der europäischen Heere.“ Daß diese Forderungen eng mit der einer politischen Union der europäischen Staaten verknüpft werden müssen, einer Union, die den Krieg durch ein obligatorisches Schiedsgericht ersetzt und die Sicherung der natürlichen Grenzen aller europäischen Staaten diesen gemeinsam garantiert, ist nachgerade zu einer Binsenweisheit geworden. Wenn freilich ein so guter Europäer wie Aristide Briand der Ansicht ist — und mit ihm leider auch der Führer der Panuropa-Bewegung —, eine paneuropäische Konferenz einberufen zu können, welche es bewußt und kategorisch ablehnt, die Revision der Verträge von Versailles, St. Germain und Trianon auf ihre Tagesordnung zu setzen und territoriale Fragen grundsätzlich von jeglicher Erörterung ausschaltet, so muß der Erfolg einer solchen Konferenz durchaus fragwürdig erscheinen. Teilbestrebungen ähnlicher Art wie der Versuch Frankreichs, Englands Widerstand gegen das sogenannte Mittelmeer-Lozarno durch einen „Lozarno-Vertrag“ für den Armeekanal“ sowie durch einen „Atlantico-Vertrag“ zu beseitigen, wirken wie Experimente mit gleich unzulänglichen Mitteln, auf der Grundlage einseitiger Diktatorträge Territorialfragen durch Brechung des Widerstandes der Schwächeren gewaltsam zu lösen. Das paneuropäische Problem wird sich nicht eher praktisch lösen lassen, bevor eine Vorbedingung erfüllt ist: Beseitigung Europas von den Fesseln der Gewaltverträge.

Debatte erfolgt die einstimmige Wahl des Stadtpflegers Krapp zum Schriftführer. Nach Erledigung dieser Hauptpunkte schloß Vorstand Zimmermann die Sitzung um 11½ Uhr.

Egenhausen, 15. Mai. (Beerdigung. — Schulausflug.) Gestern nachmittag wurde die sterbliche Hülle des Maurermeisters und Gemeinderats Johann Adam Hamer zu Grabe getragen. Die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts zeugte von der großen Wertschätzung des Verstorbenen. Noch einige Monate, dann hätte er mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit feiern dürfen; doch war der Tod für ihn eine Erlösung. 28 Jahre lang war er Gemeinderat, 26 Jahre Feuerwehrkommandant, 13 Jahre Kirchengemeinderat, und viele Jahre war er bei der Ortsfeuerwehr tätig. Ueberall war sein Wort und Rat gern gehört. Von vier Gemeinderäten wurde sein Sarg getragen, das ganze bürgerliche und kirchliche Kollegium, sowie eine Abteilung der Feuerwehr folgten dem Sarg. Der

Geistliche, Herr Pfarrer Keppler, schilderte den Verstorbenen als einen treuen Familienvater und Gatten, fleißigen und tüchtigen Handwerker und als einen aufrichtigen Charakter. Der Ortsvorsteher, Herr Schultheiß Rath, legte als letzten Gruß und Dank für seine langjährige Tätigkeit im Gemeinderat mit bewegten Worten einen Kranz am Grabe nieder, ebenso Herr Kirchengemeinderat Jakob Weller im Namen des Kirchengemeinderats. Der „Liebertranz“ umrahmte die ganze Feier durch erhebende Lieder. Die Gemeinde Egenhausen wird dem Entschlafenen ein treues Andenken bewahren. — In den letzten Tagen vor dem Regenwetter, an einem wunderschönen Frühlingstag, machte die Oberklasse der hiesigen Schule samt den heutigen Konfirmanden eine wohlgeleitete Autofahrt nach Karlsruhe und an den Rhein. Ein hies. Lastauto brachte uns über die Schwarzwaldböden ins Enztal, durch Wildbad, Höfen und Döbel nach Herrenalbs ins wunderschöne AlbtaI. Wie war man erstaunt, als dort

## Friedrich Augsbürger

Ein literarischer Roman von Wolfgang Macken

Arbeiter-Rechtsbuch durch Verlag Oskar Meißner, Weidach (17. Fortsetzung.)

In dem üblichen Geleise bewegte sich dann die Unterhaltung, an der sich die Mädchen in keiner Weise beteiligten, fort.

Es war um die neunste Stunde, als der Rittmeister dann zusammen mit dem Baron in dessen Kabinett saß. Beim Tolayer!

Der Baron hatte nicht übertrieben, er war ganz tödlich, der Jahrgang von 1722.

„Wie gefällt es Ihnen in unserem Berlin?“ Mit dieser unvermeidlichen Frage leitete der Baron das Gespräch ein.

„Danke verbindlichst! Ich habe es noch nicht kennen gelernt. Bis jetzt wurde ich nur von Majestät und dem Schloßhauptmann Soldin in Anspruch genommen.“

„Sie genießen die Freundschaft des Königs, Herr von Augsbürger?“ fragte Reiningen sondernd.

„Ich bin glücklich, daß ich einem würdigen König dienen kann“, wich Friedrich aus.

„Kennen Sie Breuchen schon näher, Herr Rittmeister?“

„Noch nicht, Herr Baron. Ich kenne Thüringen, kenne Sachsen und Oesterreich recht gut.“

„Sachsen und Oesterreich! So, ja, Herr von Augsbürger“, bemerkte der Baron bedeutungsvoll und wurde gespannter.

„Man nimmt an, daß —! Aber trinken Sie doch, Herr Rittmeister. So! Ich bitte, Ihr ganz Spezielles, Herr von Augsbürger.“

Sie stiegen an. Die erste Flasche war leer.

Die zweite wurde angebrochen, und als diese zur Reige ging, war bei dem Baron das Blut schon stürmisch. Aber er wußte trotz aller Fragen noch nichts, was für Herrn von Grumbow mittellenswert gewesen wäre.

Der Rittmeister sah fernengerade, als habe er kaum einen Schluck genossen.

Herr Rittmeister haben gewiß gehört, daß Prinzessin Wilhelmine mit einem österreichischen Prinzen verlobt werden soll. Man spricht sogar, daß Pläne bestehen, sie zur Kaiserin von Oesterreich zu machen.“

Er beobachtete, so gut es ihm möglich war, den Rittmeister.

„So —“, sagte er gleichmähig. „Das ist mir nicht bekannt. Uebrigens, Ihr Tolayer ist wundervoll.“

Er versucht das Gespräch abzulenken, frohlockte der Baron. „Ich bin auf der richtigen Fährte.“

„Sie lieben Oesterreich?“

Friedrich begeisterte sich. „Und ob ich's liebe, Herr Baron! Das sonnige Oesterreich. Ich bin durch die grüne Steiermark gewandert, bin in Kärnten unten gewesen. O, ich kenne's. Jeder muß es lieben.“

„Sie — Sie sind Oesterreicher?“

„Bleiheit! — Das weiß ich selbst nicht so genau!“

Der Baron lächelte und fühlte sich unbeschreiblich wohl. „Ich bin doch auf der richtigen Fährte.“

Da war die dritte Flasche zu Ende.

Die vierte!

Friedrich Augsbürger saß ruhig, als ob er erst einen Schluck getrunken hätte, und der Baron trinkt und trinkt.

Die Konturen der Wirklichkeit verwischen sich. Die Stimmung des Barons wird immer gehobener.

Es ist bald zwölf Uhr, da beteuert er dem Rittmeister seine unwandelbare Freundschaft.

Erzählt und erzählt, spricht von Grumbow, plaudert alles aus — und Friedrich erzählt, daß man ihn für den Brautwerber, wenn nicht gar für den künftigen Schwiegersohn des Königs hält.

Das Lachen sitzt in seinen Mundwinkeln, aber er versteht es. Läßt ihn reden und erzählen. Sagt nichts dazu.

Da schlägt es zwölf Uhr.

Der Baron ist selig entschulmet.

Der Rittmeister kratzt sich hinterm Ohr, denn auf sein Klingeln meldet sich niemand.

„Das ist reizend“, denkt er. „Was mache ich mit dem Baron und wie komme ich auf mein Zimmer?“

Da horcht er gespannt. Leichte Schritte hört er im Vorzimmer.

Er reißt die Türe auf und der Lichtschein fällt auf sechs liebliche, vorlegene Mädchen gesichter.

„Wollen Sie einmal versuchen, meine Damen?“

Sie schweigen verlegen.

„Probieren Sie einmal und Sie werden dem Herrn Baron nicht groffen. Sehen Sie, wie klar er im Glas blinkt — so klar wie sechs Paar schöne Mädchenaugen.“

Er reißt der Aeltesten das Glas, sie nimmt es schweigend und trinkt, will nur nippen, aber der Rittmeister läßt es mit frohlichem Lachen nicht zu.

„Austriken!“ Ein deutsches Mädchen darf nicht ängstlich sein.“

Und die vierte Flasche ist leer.

Die fünfte wird es.

Denn die sechs Töchter des Barons trinken treu und brav je ein Gläschen, nein, ein richtiges, herzhaftes Glas Tolayer.

„Was tun wir nun mit Ihrem Herrn Vater?“

„Ich will die Diener wecken“, jagt die Aelteste, eine prächtige Dunkelblonde mit dunklen Augen.

„Nicht die Diener“, wehrte der Rittmeister ab. „Würden Sie so freundlich sein und mich zu den Schlafräumen Ihres Vaters führen? Ich werde mir erlauben, den Herrn Baron selbst hineinzufragen.“

Er hört keine Widerrede an, sondern packt mit kräftigen Fäusten den Baron, der eine ganz annehmbare Laß ist, und trägt ihn.

Die Aelteste, Marlene, leuchtet ihm voran, bis ins Schlafgemach des Barons.

Rasch breitet Marlene eine Decke über das Bett, und Friedrich legt den Schlafenden sanft nieder.

Langsam treten sie aus dem Zimmer, und als sie auf dem Korridor stehen, da sehen sie sich an.

In Marlenes dunklen Augen ist ein seltenes Glanz, als ob ein Sternlein vom Himmel gefallen sei, Marlene gerade in die Augen.

Sie sieht Friedrich Augsbürger an. Ein Zittern durchläuft ihre schlante Gestalt.

Zum ersten Male im Leben fühlt sie ein Beben durch ihren Leib gehen, ein Locken, zu dem Manne, der vor ihr steht, hinzutreten und ihn zu fassen.

Wie schön ist Friedrich Augsbürger, der Rittmeister. Er fühlt ihren Blick, und die Befangenheit treibt das Blut stärker.

„Würden Sie mir den Weg zu meinen Räumen zeigen, Baroness?“ sagte er gepreßt.

(Fortsetzung folgt.)

schon alles in vollem Blütenstand! Ueber Ettlingen erreichten wir Karlsruhe, wo der hochinteressante und sehr reichhaltige Tiergarten besucht wurde. Das war ein Ereignis, alle die Tiere aus der heißen und kalten Zone, aus dem Urwald und der Steppe, ja sogar Tiere der Heimat, die man sonst selten oder nie zu sehen bekommt, in Wirklichkeit vor sich zu haben. Wohl hatten wir die meisten Tiere im Film schon gesehen; aber Seelöwen, Seehunde, Pinquinen, Krokodile und wie sie alle hießen, hätte man sich doch nicht ganz so vorgestellt. Wir konnten uns kaum trennen von all den Sehenswürdigkeiten, die sich uns hier boten. Doch wir mußten weiter. In kurzer Zeit hatten wir den Rhein erreicht und standen auch schon auf der Rheinbrücke. Auch hier herrschte die größte Ueberraschung. So groß hatten sich die meisten den Rhein nicht vorgestellt und eine solche Brücke noch nie gesehen. Da fuhr ein Zug hinüber. Dort kam ein schweres Lastauto, und von Stroßburg her kamen plötzlich einige Schiffe. Die Brücke ging auseinander, die Dampfer fuhr hindurch, und gleich darauf schloß sich die Brücke wieder. Drüben in Maximiliansau standen französische Schilderhäuser mit Wachtposten. Kurzerhand nahmen wir Abschied vom Rhein. Wir fuhrten über Darlanden, wo wir bei Landsmann Kaufsberger einen Besuch machten, über Ettlingen das Murgtal hinauf. In Forbach beschäftigten wir die Maschinenträume des Schwarzenbachkraftwerks und weiter oben die Murgtal-sperre. Wir konnten kaum die Eindrücke des heutigen Tages alle verfrachten. In gutem Tempo erreichten wir über Schönmünzach, Klosterreichenbach, Batersbronn abends 7 Uhr Freiburgstadt, wo wir noch kurze Rast machten. Dann ging's der Heimat zu, wo wir um 8.15 Uhr wohlbehalten und wohlbeliebt ankamen. — **Ernennung.** Dem Herrn Pfarrer Zeller von Neulautern, Oberamt Heilbronn, welcher vom Jahr 1911—1924 Pfarrer von Spielberg und Egenhausen war und in beiden Gemeinden noch in guter Erinnerung ist, wurde in den letzten Tagen die Pfarrei Redarweihungen bei Ludwigsburg übertragen. k.

**Alpirsbach, 14. Mai.** Ein tragisches Geschick hat es geführt, daß Brauereibesitzer Karl Glauner seiner Ende Februar verstorbenen Lebensgefährtin unerwartet bald nachfolgen mußte. In diesem Frühjahr wollten die Ehegatten, die nun im Tod wieder vereint sind, sich von ihren Geschäften zurückziehen, die Frau von dem Hotel „Löwen-Park“, das sie ihr reiches Leben lang vorbildlich und mit aller Treue geführt hatte, der Gatte von dem Brauereibetrieb, den er als 18jähriger übernommen und in rastloser Tätigkeit mit Energie und Umsicht und immer neuer Unternehmungslust zu einem Großunternehmen ausgestaltet hatte. Alpirsbach hat durch den Tod der Eheleute Glauner einen noch lange fühlbaren schweren Verlust erlitten.

**Neuenbürg, 13. Mai.** Unter Leitung von Landrat Lempp fand heute im Saal des Rathauses eine Amtsversammlung statt. Nach einer Schilderung der allgemeinen Wirtschaftslage ging der Vorsitzende hierauf über zur Frage der durch den Reichsparformalismus gemachten Vorschläge zur neuen Bezirkseinteilung in Württemberg, die auch an die Erziehung unserer Amtskörperschaft rührt. Im jetzigen Zeitpunkt offiziell, etwa durch eine Kundgebung der Amtsvorstellung, dazu Stellung zu nehmen, halte er für verfrüht und für überflüssig, zumal die Regierung noch gar nichts habe verlauten lassen, wie sie sich zu diesen Vorschlägen stellt. Es sei eine Selbstverständlichkeit, daß die nach dem Gutachten des Sparkommissars zur Ausfüllung vorgezeichneten Bezirke keine Freude daran haben. Fraglich sei, ob Regierung und Landtag den aus den bedrohten Bezirken sich erhebenden Protesten großen Wert beilegen, auch sei es fraglich, ob die Regierung zwei Jahre vor Beendigung der Landtagsperiode sich wirklich dazu entschließt, eine dementsprechende Vorlage zu machen, die auch unsere Interessen bedrohen würde. Zur Beruhigung für ängstliche Gemüter sei darauf hinzuweisen, daß das Gutachten des Sparkommissars lediglich Richtlinien darstellt; von da bis zu einem offiziellen Gesetzentwurf sei noch ein weiter Weg. Nunmehr wurde in die Tagesordnung eingetreten. An Stelle des mit Tod abgegangen stellvertretenden Mitglieds des Bezirksrats, Schultheiß a. D. Seuffer-Schwann wurde in geheimer Wahl Schultheiß Hermann-Schönberg gewählt, als Ersatzmann für das verstorbenen Mitglied des Bezirksfürsorgeausschusses Schultheiß a. D. Seuffer-Schwann Schultheiß Ritter-Gräfenhausen. Der Haushaltsvoranschlag der Oberamtspflege für 1930 wurde von Oberamtspfleger Kähler in seinen Einzelheiten vorgelesen und erläutert. Er wies bei M. 469 780.— Einnahmen und M. 834 780.— Ausgaben einen Abmangel von M. 375 000.— auf. Unter Berücksichtigung äußerster Sparmaßnahme war es gelungen, die Ausgaben um 25 000 Mark herabzudrücken. In der Aussprache drückte Mitglied Großmann den Wunsch aus, daß es zweckmäßig und im Interesse der Gemeinden erwünscht wäre, wenn die Ertragsreden von Staatsstraßen wieder vom Staat unterhalten würden. Mitglied Baehner wies im Hinblick auf die empfohlenen Steuererhöhungen darauf hin, wie unendlich schwierig es für die maldbestehenden Gemeinden angesichts des Ausfalles von Holzzerlösen und des verminderten Gewerbelastens sei, Steuererhöhungen vorzunehmen; er befürchte, daß eher das Gegenteil der Fall sein werde. Der Steuerdruck ist allgemein, vor allem müßte endlich einmal die ungerechteste aller Steuern, die Gebäudeeinkommensteuer, verschwinden, denn sie sei auf die Dauer untragbar und ziniere den Hausbesitz. Die Amtsvorstellung beschloß, den auf 375 000 Mark berechneten Abmangel durch eine Umlage in gleicher Höhe zu decken.

**Höfen a. Enz, 13. Mai.** (Beerddigung.) Heute nachmittags 4 Uhr wurden die sterblichen Ueberreste von Dr. Carl Rehger, Teilhaber der Firma Krauth & Co., zur letzten Ruhe gebettet. Nach der Hausandacht im Trauerhause bewegte sich der unübersehbare Leichenzug unter den Trauerklängen der Kapelle des Musikvereins dem Friedhof zu. Am Grabe sang der Sängerbund. Die gottesdienstliche Handlung hatte Herr Prälat D. Holzinger-Ludwigsburg, ein naher Anverwandter des Verstorbenen, übernommen. Nach der Einsegnung wurden zahlreiche Kränze niedergelegt. Außerdem waren dem Verstorbenen noch über 70 Kränze gewidmet, alles Zeichen der Liebe und Hochachtung. — Dr. Rehger hat ein Alter von 65 Jahren erreicht. Geboren in Urach als Sohn eines Apothekers hat er den Beruf des Vaters ergriffen und in Tübingen und Erlangen studiert. Anfangs der 90er Jahre erwarb er die Apotheke in Wildbad. Gegen Kriegsende trat er nach dem Tode seines Schwagers, Hauptmann Eilsberger, als dessen Nachfolger bei der Firma Krauth & Co. als Teilhaber ein. Vor dreieinhalb Jahren wurde seiner Familie

der älteste Sohn Carl durch einen tragischen Tod während einer Reise in Italien entzogen, und es ist wohl möglich, daß dieses traurige Vorkommnis seine Gesundheit untergraben und den Grund gelegt hat zu der unheilvollen, unheilbaren Krankheit, der er nach diesen vergeblichen Heilversuchen in Heidelberg unter unjäglichen Leiden am letzten Samstag erlag.

**Stuttgart, 14. Mai.** (Württ. Blindenverein.) Sozial-wissenschaftliche Fragen der Blindenbewegung standen im Mittelpunkt der Mitgliederversammlung des Württ. Blindenvereins. Es wurde eine Entschließung angenommen, wonach der Württ. Blindenverein als wirtschaftliches Ziel der Blindenbewegung die Versorgung aller arbeitsfähigen Blinden mit ausreichender, genügend entlohnter Arbeit betrachtet. Da aber dieses Ziel bei der heutigen Wirtschaftslage nicht zu erreichen sei, so sei ein Ausgleich in Form einer öffentlichen Blindenfürsorge auf reichsgesetzlicher Grundlage unerlässlich. Der bisherige Vereinsvorsitzende, Regierungspräsident Rißel, wurde zum Ehrenvorsitzenden und Direktor Th. Bäuerle vom Verein zur Förderung der Volksbildung zum ersten Vorsitzenden des Vereins gewählt.

**Wetzlingen, 14. Mai.** (Zum Gutachten.) In einer Aussprache im Gemeinderat wurde betont, daß der Landtag der früher nicht einmal sieben Oberämter aufgehoben hat, bei seiner heutigen Zusammensetzung der Aufhebung von 38 Oberämtern erst recht nicht zustimmen wird. Von sämtlichen Rednern wird dem zugestimmt, daß man keinen Protest loslasse, sondern nur betone, daß man mit dem Vorschlag des Sparkommissars nicht einverstanden sei. Gemeinderat E. Altmeyer berichtete noch von einem Gespräch mit dem Landtagsabgeordneten Kühle, der gesagt habe, daß man diese Angelegenheit am besten ignoriere. Einige Oberämter müßten wohl aufgehoben werden, aber unter ihnen sei das Geislinger Oberamt nicht, dafür werde er sich im Landtag einsetzen.

**Kalen, 14. Mai.** (Abflug von 15 000 Tauben.) Dienstag vormittag von 9.30 Uhr ab wurden die vom 31. Verwaltungsbezirk Saar der Privatliebhaber der Taubenzüchter in zwölf Eisenbahnwagen hier eingetroffenen 15 000 Tauben in fünf Abteilungen aufgelassen. Es war interessant, zu beobachten, wie rasch die Tauben nach kurzer Orientierung die Richtung nach der Heimat, dem Saargebiet, eingeschlagen haben.

**Hochingen, 14. Mai.** (Todesfall.) Der seit einiger Zeit leidende 83 Jahre alte Privatier Jakob Levi stürzte am Dienstag vormittag aus einem Fenster seiner Wohnung und starb an den Folgen des Sturzes. Levi ist der Vater des Reichstagsabgeordneten Rechtsanwalt Paul Levi, der vor einigen Monaten in Berlin durch einen Sturz aus dem Fenster das Leben verlor.

**Schorndorf, 14. Mai.** (Vom Gemeinderat.) Im Gemeinderat kam der Vorsitzende auf das Spargutachten zu sprechen. Man solle dem Gutachten mit Ruhe und Objektivität gegenüberzutreten. Der Protest solle nicht von den Beamten und Körperschaften und Schultheißen ausgehen, weil sie Partei sind, weil es sich hier um einen beträchtlichen Abbau von Beamtenstellen handeln wird, sondern das Volk muß die Initiative ergreifen. Wenn das Volk ernst machen wolle mit Sparmaßnahmen und Staatsvereinsparungsmaßnahmen, dann sollte es eigentlich eine solche Sache mit offenen Armen aufnehmen! Daß nun jede betrübte Oberamtsstadt jetzt schon erklärt, sie gehe wirtschaftlich und kulturell zugrunde, das gehe doch zu weit! Die Lage sei doch die: entweder sparen oder zahlen! Wenn man keine Vereinfachung wolle, müsse man eben bezahlen und nicht immer bloß schimpfen über die Behörden. Es werde immer noch Zeit sein, zu dieser Sache Stellung zu nehmen, wenn sie von den zuständigen Stellen in Behandlung genommen wird. Selbstverständlich sei er auch der Ansicht, daß es ihm lieber sei, wenn Schorndorf Oberamtsstadt bleibe. Aber man müsse auch ein Opfer bringen können, wenn es das Ganze erfordere!

**Schorndorf, 14. Mai.** (Zwei Kinder überfahren.) Ein Lieferwagen kam an der Kolenstraße scharf auf die linke Seite der Fahrbahn. Der Fahrer versuchte seinen Wagen sofort wieder auf die rechte Seite des Weges zu bringen, geriet aber dabei auf den Bürgersteig der rechten Seite. Kinder mit einem kleinen Handwägelchen, die, von entgegengesetzter Richtung kommend, gerade auf diese Seite gestürzt waren, wurden dabei vom Lastauto erfasst und überfahren. Zwei Knaben zwischen 7 und 10 Jahren mußten sofort ins Krankenhaus gebracht werden. Während beim einen die Verletzungen sehr schwerer Art sind, scheint der andere mit leichteren Verletzungen weggekommen zu sein.

**Seilsbrunn, 14. Mai.** (Selbstmord.) Ein hiesiger, 21 Jahre alter Handlungsgehilfe verfaßte am Sonntag in Mannheim den Jug, wovon er seine Eltern telegraphisch benachrichtigte. So kehrte er erst gestern mittag zurück. Als er sich um 2 Uhr im Geschäft meldete, erklärte ihm sein Prinzipal, bei ihm fange die Arbeitszeit um 7 Uhr an, er könne wieder gehen und solle sich den Tag auf den Urlaub anrechnen lassen. Offenbar aus Furcht, es werde ihm noch gekündigt werden, hat sich der junge Mann mit Leuchtgas vergiftet.

### Rundfunk

**Freitag, 16. Mai:** 6 Uhr Morgensonntag, von 10 bis 13.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 16 Uhr Französisch-spanisches Unterhaltungskonzert, 17.45 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, 18.05 Uhr Die Verantwortung in der Berufswahl, 18.35 Uhr Der Völkerverbund im Dienste der Völkervereinigung, 19 Uhr Zeit, Uebersicht über die Dauntortanstellungen, 19.05 Uhr Das Nebeneinander zweier Kulturen im Licht vor der französischen Revolution, 19.30 Uhr Unterhaltungskonzert, 20 Uhr Liebes- und Arten-Abend Heinrich Schumanns, 22 Uhr Nachrichten, Sportwochenbericht, 22.20 Uhr Schallplatten-Cabarett, 23.30 Uhr Tanzschlager.

### Geschäftliche Mitteilungen

**Abgewiesene Klage.** Ein Schornsteinfeger hatte den Ruß-Sack auf die Dungsgrube hinter dem Hause entleert. Die Nachbarn hatten gerade Waschtage und ihre Wäsche zum Bleichen ausgelegt. Es kam ein Windstoß, trieb den Ruß auseinander und beschmutzte aufs Neue die Wäsche der Nachbarin. — Ueber diesen Vorfall kam es zu einer gerichtlichen Klage. Der Schornsteinfeger wurde jedoch freigesprochen, mit der Begründung, es habe keine böse Absicht bei ihm vorgelegen. Der Wind, der den Ruß auseinander trieb sei höhere Gewalt und zudem: in allen einschlägigen Geschäften gibt es Seife, das anerkannte Bleich- und Fleckenreinigungsmittel als vollkommener Ersatz für Rußbleiche. Jede Hausfrau habe also die Möglichkeit, im Hause zu bleichen und sich so vor jeder Beschmutzung der ausgelegten Wäsche zu schützen.

### Letzte Nachrichten

#### Schwere politische Schlägerei

**Heidenau bei Pirna, 14. Mai.** Bei einer nationalsozialistischen Versammlung in Heidenau kam es heute abend vor dem Versammlungsort zu einer schweren Schlägerei zwischen einer nationalsozialistischen Schutzstaffel aus Dresden und einer Menschenmenge von etwa 150 Personen, die anscheinend zum großen Teil Kommunisten waren. Nach Angabe der Nationalsozialisten haben diese 13 Verletzte, darunter zwei Schwerverletzte, zu verzeichnen. Ob, bzw. wie viele Kommunisten bei der Schlägerei verletzt worden sind, ist nicht bekannt.

#### Zu den Vorgängen in Heidenau

**Heidenau, 14. Mai.** Wie zu den Zusammenstößen in Heidenau noch ergänzend berichtet wird, nimmt man an, daß es sich um einen planmäßig vorbereiteten Ueberfall der Kommunisten handelt. Ein Teil der anmarschierenden Nationalsozialisten wurde durch die Kommunisten von den übrigen Zugteilnehmern abgeschnitten und geschlagen. Dabei wurde Rechtsanwalt Mangler aus Dresden, der in der Versammlung sprechen sollte, schwer verletzt. Ins Krankenhaus wurden insgesamt 18 Personen eingeliefert, von denen fünf als schwerer verletzt dort verbleiben mußten. Einige Leichtverletzte sind an Ort und Stelle verbunden worden. Ihre Zahl steht noch nicht fest. Die Hauptzahl der Verletzten entfällt auf die Nationalsozialisten.

#### „G 38“ über Hamburg

**Hamburg, 14. Mai.** Das Junkersgroßflugzeug „G 38“ erschien um 14.08 Uhr bei diesem Wetter und leichtem Regen über dem Hamburger Flughafen. Es kreuzte einige Male über dem Gelände, warf Post ab und verschwand dann nach der Stadt zu. Das Flugzeug kreiste über der inneren Stadt nur kurze Zeit, wurde aber infolge des trüben Wetters nur von wenigen bemerkt.

#### Die Beisehung Fritjof Ranjens

**Dolo, 14. Mai.** Die Beisehung Fritjof Ranjens wird am 17. Mai, dem norwegischen Nationalfeiertag, stattfinden.

#### Wutmahlisches Wetter für Freitag

Die Wetterlage steht jetzt unter dem Einfluß einer von Großbritannien vorgezogenen Depression. Für Freitag ist, da später der Hochdruck über Spanien wieder zur Geltung kommen dürfte, zwar zeitweilig aufheiterndes, aber immer noch unbeständiges Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der B. Kieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.  
Verantwortlicher Schriftleiter: Erwin Bollmer.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**

Amerikanisch bestes, billigstes und bequemstes Wasch- und Bleichungsmittel

250 g. Füllgewicht Preis 30 Pfennig

**Prachtvoll...**

wie diese Blumen, so weiß soll Ihre Wäsche sein. Verwenden Sie nur das vorzügliche Dr. Thompson's Seifenpulver Marke Schwan, dazu Seife zum Bleichen. Dann wird Ihre Wäsche stets blütenweiß. Seit 50 Jahren bewährt.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**

**Landwirtschaftliche  
Bezugs- und Abgabgenossenschaft**  
e. G. m. b. H. Altensteig, Nagold und Umgebung.

Die diesjährige 7. ordentliche

### Generalversammlung

findet am Samstag, den 17. Mai 1930, nachmittags 1/2 Uhr im Gasthof zur „Traube“ in Altensteig statt, mit folgender

**Tagesordnung:**

1. Geschäftsbericht des Vorstehers.
2. Rechenschaftsbericht des Geschäftsführers.
3. Vortrag der Bilanz per 31. 12. 1929 und Berichterstattung über vorgenommene Verbandsrevision durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats.
4. Antrag auf Genehmigung der Bilanz, sowie Entlastung des Vorstands und Geschäftsführers und Bericht über die Revision des Aufsichtsrats.
5. Neuwahlen für ausscheidende Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.
6. Wünsche und Anträge.

Hiezu werden sämtliche Mitglieder freundlich und dringend eingeladen.

Die Jahresrechnung und Bilanz der Genossenschaft liegt von heute ab 8 Tage lang zur Einsicht jedes Mitglieds auf dem Geschäftszimmer auf. Einsprachen hiegegen sind beim Vorstand zu machen, ebenso Anträge zur Tagesordnung der Generalversammlung spätestens 3 Tage vorher.

Altensteig, den 9. Mai 1930.

**Vorsitzender des Vorstands:**

K a l m d a c h.

**Geschäftsführer:** W. S c h n e i d e r.      **Vorsitzender des Aufsichtsrats:** W a l z.

Altensteig

Eine Sendung neuer, zweckmäßiger

### Heimsparbüchsen

sind eingetroffen. Dieselben werden unentgeltlich ausgeliehen und geneigter Benutzung empfohlen. Alte, unpraktische Hausparaphen können umgetauscht werden.

**Städt. Sparkasse**

Alchhalben.

Am Dienstag, den 20. Mai 1930, nachmittags 2 Uhr wird auf dem Rathaus die Lieferung und Befuhr von ca.

### 100 cbm Kalksteinen

für die Straßen Alchhalben und Oberweiler vergeben. Interessenten hierfür sind eingeladen.

Gemeinderat.

### Umzüge und Transporte

besorgt sachgemäß und billig  
Julius Wolz, Schreiner, Altensteig.

Altensteig-Stadt.

### Freiwillige Feuerwehr

Am Montag, den 19. Mai

rückt die

### I. und III. Komp. zur Übung aus.

Antreten präzise 7/7 Uhr abends.

Unentschuldigtes Ausbleiben oder ungenügende Entschuldigung wird bestraft.

Den 15. Mai 1930.

Das Kommando.

### Mittwoch Federn- Reinigung

bei  
Reinhold Hayer.  
Anmeldung erwünscht

### Mädchen gesucht

Wegen Erkrankung des seitherigen Mädchens für möglich sofort, ehrliches, fleißiges, kräftiges Mädchen, das schon gebiert hat und kochen kann, gesucht

Frau Kaufmann Hayer,  
Altensteig

### Selbstgemachte Portiere- stangen

mit Holzringen empfiehlt

Friedrich Walz  
Dreherei, Altensteig.

### Inserate

haben jeberzeit besten  
Erfolg!

Altensteig.

In starrer Verpackung frisch eingetroffen:



Schellfisch mittel und groß 1 Pfd. 35 u. 40 ₤  
Rühfischfilet braisfertig 1 Pfd. 50 ₤  
ferner Delikateß-Filder-Sauerkraut

### Chr. Burghard jr.

### Hochzeitskarten

und

### Verlobungskarten

fertigt schnell und billig  
in sauberer Ausführung die

W. Rieker'sche Buchdruckerei  
Telephon 11 Altensteig Telephon 11



### 3. DIE TAUCH- PROBE

Eine Schuhcreme, die Wasser annimmt oder vom Wasser aufgelöst wird, ist nutzlos. Je sogar schädlich. Der Schuh, den Sie mit Pilo behandeln, atmet das Wasser ab. Sogar der berühmte Pilo-Lackglanz wird nicht beeinträchtigt. Deshalb verwenden täglich Millionen

### PILO

das vollkommene Schuhpflegemittel in Dosen, Tuben und Gläsern.

PILO immer noch 25% Normaldose

Spielberg.

### Dankjagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben entschlafenen Vaters

### Jakob Haizmann

für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, für den erhebenden Gesang des Mädchenschors sowie der Musikkapelle und allen denen die ihn zu seiner letzten Ruhe begleiteten, sagen herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Der Sohn Jakob Haizmann.

In- und ausländische

### Läser- und Bodenriemen

künstlich getrocknet

### Buchen- und Eichenparkett

### Schlacken und Torfmüll

G. Schneider, am Bahnhof, Altensteig Telephon Nr. 85.

### 12 Ftm. Rundholz

verkauft.

Wer —? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

### Kredit-Selbsthilfe „Kresegä“

e. G. m. b. H. Konstanz.

### Ablösung hoch- verzinslicher Hypotheken

zu außerordentlich billigen Zinssätzen von 2 und 5 %  
**Zinslose Sondergruppe:** In kürzester Zeit völlig zinsloses Darlehen für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft. Größte Anlagensicherheit. Beratungsstelle für Bregenz, Nagold, Calw, Freudenstadt, Claus Bechtold, Remmingsheim. Gewissenhafte Vertrauensleute an allen Orten gesucht.

### Färberei u. chem. Reinigungsanstalt Eugen Schaupp, Stuttgart-Berg

empfehlte sich im Färben und Reinigen  
: von Herren- und Damengarderoben :

Mäßige Preise : Prompte Bedienung

Annahmestelle in Altensteig bei  
Lydia Schaupp, Marktplatz.

Meiner diesigen und auswärtigen Kundschaft zur geistl. Kenntnisnahme, dass ich mit heutigem Tage meinen

### Damen- und Herren-Frisiersalon

gesundheitshalber an Herrn Hugo Schweickert verpachtet habe. Für das mir jederzeit entgegengebrachte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Chr. Kirn.

Bezugnehmend auf Obiges möchte ich die werte Kundschaft bitten, auch mir ihr Vertrauen schenken zu wollen. Ferner wird es mein Bestreben sein, durch aufmerksamste und pünktlichste Bedienung das werte Publikum von hier und Umgebung bestens zu befriedigen. Besonders empfehle ich mich in Kurz- und Langhaarpflege, Wasser- und Föhnwellen, Ondulation, Färben und Bleichen, Maniküre, Gesichtsmassage

Altensteig, den 15. Mai 1930

Hugo Schweickert



Sei  
gescheit,  
nimm

### Loba

für den Boden

Das Fräse, das bewirkt die hellen Böden

Bringe am Freitag früh von 9 Uhr ab auf den Marktplatz sehr billigen

Spinat, Kopfsalat, Rettiche und anderes Gemüse, sowie große Auswahl in Blumen und Tomatenstöcken

Frau Reck

